



Inwiefern läßt sich der grammatische Unterricht im Griechischen an Xenophons Anabasis anlehnen?

Von dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Jos. Leyhausen.

In den Lehrplänen vom 6. Januar 1892 heißt es in betreff des griechischen Unterrichts in Unter-Sekunda: „Die Durchnahme der Syntax erfolgt, soweit nötig, systematisch, indem im übrigen das bereits Vorgekommene zusammengefaßt und an Beispiele angeknüpft wird.“ Nach den Erläuterungen hierzu soll der grammatische Lernstoff und der Sprachschatz beschränkt werden auf das, was zum Verständnis der bedeutendsten klassischen Schriftsteller Griechenlands ausreicht. Bei allen Lehrern des Griechischen konnte der Grundsatz, nach dem die Grammatik in enger Beziehung zu den alten Schriftstellern behandelt werden soll, nur freudigen Anklang finden. Diese Forderung bezweckt, die frühere Handhabung des grammatischen Unterrichts, die allzuviel Gewicht legte auf Aufspeicherung grammatischen Wissens, auch wenn es für das Verständnis der Schulschriftsteller leicht zu entbehren war, durch ein Lehrverfahren zu ersetzen, welches den schwierigen und ausgedehnten Stoff auf das zum Verständnis der klassischen Schriften unbedingt Nötige beschränkt. An Stelle des blossen Einprägens von toten Regeln tritt eine Belebung des grammatischen Unterrichts durch Ableitung der wichtigsten Gesetze und Entlehnung passender Beispiele aus dem Gelesenen. Der Schriftsteller muß durch den Inhalt und die Form seines Werkes auf die Schüler einwirken wenn die Beschäftigung mit ihm bilden und fesseln soll; ihn lediglich als grammatischen Lehrmeister benutzen, heißt seinen Zweck, seinen Nutzen, seine Eigenheit verkennen. Aus der Lesestunde muß also jede, nicht zum notwendigsten Verständnis des Inhalts gehörende grammatische Erörterung fort bleiben. Dagegen kann eine Ausnutzung des Schriftstellers als sprachgewandten Erzählers und Darstellers in den grammatischen Übungsstunden nur eine weitere Wertschätzung des Verfassers und seines Werkes, eine begrenzte und deshalb um so fruchtbringendere Aneignung griechischer Aus-

druckweise im Gefolge haben. Dieser Gesichtspunkt allein leitet mich, wenn ich im folgenden darzulegen versuche, daß der grammatische Unterricht im Griechischen an die Lektüre anzulehnen ist.

Wie eine solche Anlehnung sich gestaltet und welches Verfahren hierbei einzuschlagen ist, soll kurz gezeigt werden. Der Anfangsunterricht in UIII. bleibt, da noch kein Schriftsteller gelesen werden kann, auf der rein formalen Stufe stehen, nur soll man auch hier schon auf die Einübung von Wörtern und Formen verzichten, die wenig oder gar nicht in den Schulschriftstellern vorkommen. Eine Anlehnung an Gelesenes läßt sich übrigens schon auf dieser Anfangsstufe ermöglichen. Die im neusprachlichen Unterricht mit Erfolg von den Schülern geforderte Aneignung einzelner Sätze kann auch im Griechischen nur von Vorteil sein, da hierdurch von vornherein Sprachsinn und Sprachgefühl geweckt und eine induktive Behandlung der Formenlehre erleichtert wird. Die Einprägung ganzer Sätze in UIII. ist um so mehr zu empfehlen, da in den folgenden Klassen eine solche gefordert werden muß. In OIII. greift das vorgeschlagene Lehrverfahren schon sichtbar ein, da wenigstens im zweiten Halbjahre ein zusammenhängender Stoff, Xenophons Anabasis Buch I. und II., geboten wird. Dann natürlich ist Gelegenheit gegeben, im Anschluss an diesen Lesestoff den Wortschatz zu bereichern, die gebräuchlichsten Spracheigentümlichkeiten in der Grammatikstunde zum bessern und leichtern Verständnis der folgenden Lektüre zu verwerten. Aber erst in UII. kommt das nunmehr näher zu beleuchtende Verfahren vollständig zur Anwendung.

Die Lehraufgabe der UII. beginnt am füglichsten mit der Lehre von dem Pronomen und dem Gebrauch des Artikels. Auf die Frage nun, wie gleich zu Beginn des Schuljahres eine Anlehnung an den Schriftsteller möglich sei, da ja ein neuer Lesestoff noch nicht vorliegt, ist zu antworten: Ein Zurückgreifen auf das im vorhergehenden Jahre Gelesene entspricht der gestellten Aufgabe. Da aber der griechische Text nicht mehr so genau vorschweben kann, daß auf eine sichere Wiedergabe des Gelesenen durch die Schüler zu rechnen ist, so läßt man für die ersten Grammatikstunden regelmäßig einen Abschnitt aus der vorigjährigen Lektüre wiederholen und überzeugt sich durch Abfragen einiger Beispiele, welche für den gerade zu behandelnden grammatischen Lernstoff deutliche und einfache Belege bieten, inwieweit die Schüler das Gelesene richtig behalten haben. Man vereinigt mehrere solcher Beispiele und läßt die Schüler selbst das, was etwa in dem Gebrauch des Artikels auffallend, weil abweichend vom Deutschen ist, finden. Diese Beispiele sind aber nicht etwa in folgender Weise zu erfragen: Wer kennt einen Satz, in welchem *ἀμφοτέρω* vorkommt?, sondern auch hier hat der Inhalt des Gelesenen als Grundlage zu dienen. Man fragt z. B.: Welches war der Wunsch des sterbenden Darius? Antwort: *ἐβούλετο τῷ παιδὲ ἀμφοτέρω παρῆναι*. Durch diese Art der Fragestellung erzielt man eine vorteilhafte Belebung des Unterrichts. Schon in OIII. ist es aus demselben Grunde angebracht

und nach eigener Erfahrung ebenso leicht als belehrend, die Rückübersetzungen derart zu gestalten, daß der Lehrer durch eine auf den Inhalt bezügliche Frage den gewünschten Satz sofort griechisch oder auch durch den einen Schüler zunächst deutsch, dann durch einen andern in entsprechender Form griechisch vortragen läßt. So zeigt sich also auch hier der Vorteil des schon für UIII. vorgeschlagenen Auswendiglernens. Diejenigen Sätze, die eine mit unserer Sprache übereinstimmende Anwendung des Artikels zeigen, bleiben unberücksichtigt, da ein besonderer Hinweis in diesem Falle eher schädlich, wie nützlich ist. Es ist ferner selbstverständlich, daß man anfangs, wenn der Stoff noch nicht hinreichend ausgedehnt ist, nur Beispiele für solche Gesetze zu erfragen sucht, für die schon in wenigen Abschnitten eine ziemliche Anzahl von Belegen sich findet. Eine Nachfrage nach anderen Beispielen, die erst in dem später zu Wiederholenden gefunden werden, aber doch vielleicht in dem Gedächtnisse des einen oder andern Schülers haften geblieben sind, kann nur vorteilhaft sein. Als Unterrichtsgegenstand für die erste Stunde eignet sich wohl am besten die auffallende Stellung des Artikels nach *οὗτος, ὅδε, ἐκεῖνος*. Das Verfahren wäre folgendes:

Den Schülern wird die Aufgabe gestellt, für die erste Grammatikstunde aus Buch I. der Anabasis, das ja gewöhnlich in OIII. gelesen wird, das erste Kapitel zu wiederholen. Wenn auch keine große Auswahl von Beispielen für den einzuprägenden Gebrauch gleich in der ersten Stunde zur Verfügung steht, so genügen die vorhandenen Belege doch, um die bereits bekannte Regel wieder in dem Gedächtnisse aufzufrischen und zu befestigen. Hierbei ist noch ein Zweites zu beachten. Es thut der Einheit des Unterrichts keinen Abbruch, wenn man zumal bei Besprechung einer bereits bekannten und einfachen Regel andere Eigentümlichkeiten, die im engeren Zusammenhang mit dem Besprochenen stehen, an der Hand derselben Beispiele hervorholt. Diese weisen nämlich noch eine bemerkenswerte Verschiedenheit in der Anwendung des Artikels auf, auf die hier gleich aufmerksam gemacht werden kann. Bei dem Satze: *ἄλλο δὲ στρατεύμα αὐτῷ συνέλεγειο τόνδε τὸν τρόπον*, fragt man etwa: Auf welche Weise fand die Werbung des Heeres statt? und man erhält ziemlich sicher als Antwort die Inhaltsangabe des folgenden Satzes. In ähnlicher Weise wird man bei der Frage, was Klearchos nach Empfang des Geldes thue, die Antwort erhalten: *ὁ δὲ λαβὼν τὸ χρυσίον στρατεύμα συνέλεξεν ἐκ τοιῶν τῶν χρημάτων*. Die Ableitung der Regel, daß *ὅδε* auf das Folgende, *οὗτος* auf das Vorhergehende sich bezieht, ist also leicht, weil sie von selbst sich darbietet. Andere Stellen, die das alleinstehende Pronomen oder das entsprechende Adverb zeigen, bestätigen die gefundene Eigentümlichkeit, so in demselben Satze 9: *τοῦτο δ' αὖ οὕτω τρεφόμενον ἐλάνθανεν αὐτῷ τὸ στρατεύμα*, ferner in Satz 10: *οὕτω*, 11: *καὶ ἐποίουν οὕτως οὔτοι* u. a. Nach Hervorhebung dieser Beispiele läßt man noch einmal die gefundenen Regeln zusammenfassen und dehnt sie auf andere Pronomina aus, für die sich ein Beleg sofort nicht zu finden braucht, auf *ἐκεῖνος, ἀμφοτέρω, ἄμφω*. Der

Lehrer bildet einige Sätze, die sich inhaltlich an das Gelesene anschließen und den Gebrauch belegen. So wäre für die erste Stunde in Bezug auf Aneignung der in die U II. gehörenden Regeln genug geschehen. Die übrig bleibende Zeit kann man mit Übersetzungen aus einem Übungsbuch, das sich gleichfalls eng an die Lektüre anschließen muß, nützlich ausfüllen. Die Hausarbeit für den Schüler besteht dann darin, die in der letzten Stunde gefundenen Regeln sich einzuprägen, wozu als Hilfsmittel die Grammatik benutzt wird. In der nun folgenden Unterrichtsstunde findet eine kurze Wiederholung des in der ersten Stunde Besprochenen mit Hilfe derselben Beispiele statt, die noch durch solche aus dem Neurepetierten vermehrt werden. Dann geht man zu einer andern Regel über, indem man auf dieselbe Weise wie früher verfährt, jetzt aber auch das zuerst Wiederholte berücksichtigt. Für die erste Grammatikstunde schlug ich die Behandlung der Regel über den Artikel nicht nur wegen der leichten Aneignung des Gebrauches vor, sondern auch deshalb, weil aus dieser Eigentümlichkeit sich leicht und naturgemäß andere ableiten lassen. An *οὗτος* u. s. w. schließt sich am besten an, was über die verschiedenartige Bedeutung von *πᾶς* je nach der Stellung, daran anknüpfend über *μέσος*, *αὐτός* u. a. zu sagen ist. Erst dann halte ich es für zweckmäßig, von den früher behandelten Beispielen ausgehend, das zu betonen, was im allgemeinen über attributive und prädikative Stellung für das Wissen der Schüler notwendig ist. Das übrige erscheint neben dem Genannten von minder großer Wichtigkeit und läßt sich durch einfache Erwähnung abthun, wie die Stellung des Artikels beim Genitiv, nach dem Personalpronomen, bei Appositionen u. s. w.; einiges möchte ich ganz fallen lassen wie die Anwendung des Artikels zur Hervorhebung eines einzelnen Gegenstandes zum Unterschied von andern oder als Vertreters einer ganzen Gattung, da dieser einerseits in der Hauptsache vom Deutschen sich nicht unterscheidet, andererseits in den einzelnen Fällen zu schwankend ist. Eine eingehendere Behandlung erfordert noch die durch Vorsetzung des Artikels bewirkte Substantivierung von Adverbien, Verben u. s. w.

Da man nun zu Anfang des Schuljahres auch mit der weiteren Lektüre in U II. begonnen hat, so ist es selbstverständlich, daß, je weiter man in dieser vorschreitet, desto mehr die Wiederholung des im Jahre vorher Gelesenen zurücktreten kann. Schon in der zweiten Stunde kann neben der Wiederholung das Neugelesene für die gerade zu behandelnde Regel verwertet werden, und so geht es fort, bis man die Wiederholung schon nach kurzer Zeit ganz aufgeben kann, um nun eine engere Anlehnung des grammatischen Unterrichts an den vorliegenden Lesestoff zielbewußt durchzuführen. Dabei ist es natürlich willkommen zu heißen, wenn ein Schüler aus früher Gelesenem passende Belege für das gerade vorkommende grammatische Gesetz anzuführen weiß. Jedenfalls liegt nach Besprechung des Artikels so viel Stoff aus dem von neuem in Angriff genommenen Schriftsteller vor, daß man von nun ab bei grammatischen Übungen sich nur auf diesen zu

berufen braucht. Nach einem zusammenfassenden, auf die besprochenen Beispiele sich stützenden Rückblick auf die Anwendung und Stellung des Artikels, geht man zur Besprechung der für das Pronomen geltenden Gesetze über. Den Übungsstoff liefert, wie gesagt, das vorliegende Buch der Anabasis; der Gang des Unterrichts regelt sich in der näher bezeichneten Weise. Man beginnt am naturgemäsesten mit einer Wiederholung des bereits geläufigen possessiven Verhältnisses. Der Attraktion des Relativums als einer besondern Eigentümlichkeit der griechischen Sprache ist ebenfalls Erwähnung zu thun. Die andern Regeln übergehe ich, um nun zu zeigen, inwiefern die Behandlung des für U II. besonders wichtigen grammatischen Stoffes, der Kasus- und Moduslehre, vollständig im Anschluss an den Schriftsteller geschehen kann. Da auf dieser Stufe wohl in den bei weitem meisten Fällen das 3. und 4. Buch der Anabasis gelesen wird, das 4. aber, weil für dasselbe nicht die gleiche Zeit wie für das 3. aufgewendet werden kann, schneller gelesen werden muß, so habe ich die Auswahl der Belege nur aus dem dritten Buche getroffen, das übrigens reich ist an Beispielen aller Art.

Man beginnt mit der Lehre vom Accusativus. In der ersten Stunde, welche diesem Kasus gewidmet wird, empfiehlt es sich, daß der Lehrer zunächst überhaupt auffällige Beispiele von der Rektion der Verba und Adjektiva, sofern dieselbe vom Deutschen abweicht, aus dem Gedächtnis der Schüler wiedergeben läßt; sicherlich wird sich eine rege Beteiligung der Schüler zeigen, und da ihnen schon so manches bekannt scheint, gehen sie freudiger an die neue Aufgabe. Unter diesen Beispielen werden sich auch solche finden, welche die Stellung des Akkusativ nach den Wörtern des Nützens und Schadens u. ä. aufweisen. Hiervon ausgehend behandelt man zunächst diese Regel im besondern. Zu den bereits genannten Belegen kommen neue hinzu, indem der Lehrer durch Fragen, die auf den Inhalt des Gelesenen zurückgreifen, den einschlägigen Satz ziemlich wortgetreu hervorruft, oder indem er den betreffenden Satz, nachdem er deutsch vorgesprochen ist, zurückübersetzen läßt. Die im 3. Buche sich findenden neun Beispiele sind hinreichend für die Einprägung des eigentümlichen Gebrauchs; *ἀνιάω* bleibt unberücksichtigt; da *ὠφελέω* gegeben ist, prägt sich das gleichbedeutende *ὀνίνημι* von selbst ein; dem *κακῶς ποιεῖν* entspricht *εὖ ποιεῖν* nebst den auf ähnliche Anschauung zurückzuführenden *εὖ*, *κακῶς κέγειν τινά*; *εὐεργετεῖν* ferner, *κακοεργεῖν* und *ἀδικεῖν* erfordern nur einen einfachen Hinweis auf die allen diesen Verben zu grunde liegende Bedeutung des Nützens oder Schadens. Das Beispiel 2, 27: *δοκεῖ μοι πορεύεσθαι, ὅπη ἂν τῇ στρατιᾷ συμφέρη* bietet einen Beleg für eine Ausnahme, an welche man den ähnlichen Gebrauch von *λυσιτελεῖν* anschließen kann. Die Benutzung der Grammatik zu Hause sichert den Besitz der dort angeführten Gesamtgruppe der behandelten Wörter. Die 2. Klasse bilden die Verba: fliehen, zuvorkommen, verborgen sein, schwören. Es finden sich Belege für *φεύγω* (2), *φθάνω*, *ἐπιπορεύειν*. Es bedarf nur noch der Anführung

von *λανθάνω, δυννμι*. Die Verba: sich schämen, sich fürchten, sich rächen, sich wehren, erschrecken, bilden eine neue Gruppe, aus welcher das 3. Buch die Konstruktion für *φοβεῖσθαι* (4), *αἰδεῖσθαι* (2), *δέδιέναι, ἀλέξασθαι* belegt. Für die fehlenden *τιμωρεῖσθαι, αἰσχύνεσθαι, ἀμύνεσθαι, ἐκπλήττεσθαι* sind Beispiele aus dem früher Gelesenen vorhanden und haften vielleicht noch im Gedächtnisse der Schüler.

Hieran schließt sich die Besprechung der Verba mit doppeltem Accusativus und zwar a) solcher, welche neben dem Accusativus des äußern Objectes einen solchen des Prädikates bei sich haben, d. i. die Ausdrücke: jemand zu etwas machen, ernennen, für etwas halten, von denen *νομίζειν* (2), *ποιεῖν* (2), *καθιστάναι, προσκυνεῖν* durch Beispiele belegt sind; b) solcher, die den Accusativus der Person und Sache zugleich verlangen, wie *ἀναμιμνήσκειν, αἰτεῖν, διδάσκειν, ἐλέγχειν* im genannten Buche sich finden. Die fehlenden *ἀφαιρεῖσθαι* und *ἀποστερεῖν* werden am besten später beim Genetiv übersichtlich mit den andern Verben des Beraubens behandelt. Den transitiven Gebrauch einiger Intransitiva wie *θαροεῖν* 2, 20 kann man unerwähnt lassen, da derartige Verba selten vorkommen und zum Teil aus der Formenlehre bekannt sind. Der Akkusativ bei solchen Verben, die durch Zusammensetzung mit Präpositionen transitiv werden, ist aus dem Schriftsteller geläufig und bietet dem Schüler nichts Auffallendes. Beispiele wie *διαβάντες τὸν Ζαπάταν ποταμὸν ἐπορεύοντο* hält der Schüler für durchaus selbstverständlich, zumal ihm das Deutsche hierbei zu Hülfe kommt. Übrigens begegnet uns im 3. Buche *διαπορεύεσθαι, διαβαίνειν* (4), *διέρχεσθαι* in genannter Anwendung. Der hier in Betracht kommende Satz 4, 20 *ὅποτε δεῖσι γέφυραν διαβαίνειν ἢ ἄλλην τιὰ διάβασιν* leitet über zum acc. etymologicus bei stamm- und sinnverwandten Verben; *νίκην νικᾶν, πόλεμον πολεμεῖν, μάχην μάχεσθαι* sind wohl schon bekannt. Der acc. graecus wird an den vorhandenen Beispielen erklärt, ebenso der acc. der Ausdehnung, der Zeit, der adverbiale Akkusativ. Zum Schlusse dieses Abschnittes bemerke ich noch, daß es natürlich nicht nötig ist, das ganze Buch gelesen zu haben, wenn man anfängt, den Akkusativ zu behandeln, wenschon ich dies im vorigen bei Angabe der Beispiele voraussetzte. Das ändert aber an dem Lehrverfahren nichts. Immerhin sind Beispiele schon seit der ersten Stunde vorhanden und mehren sich bei fortschreitender Lektüre; im übrigen empfiehlt es sich, auch später sich darbietende Belege aus der vom Lehrer angefertigten Sammlung vorwegzunehmen.

Nach Besprechung des Accusativus werden noch einmal die gefundenen Regeln auf Grund der im Laufe des Unterrichts aufgestellten Beispiele wiederholt. In der vorher erörterten Weise werden alsdann die andern Kasus behandelt. Die sich hierbei darbietende Gelegenheit, auf früher besprochene Anwendungen zurückzugreifen, ist besonders dann nicht außer acht zu lassen, wenn in demselben Satze, in dem sich ein Beleg für die gerade zu behandelnde Regel findet, auch ein solcher für eine früher gelernte auffällt. Im

einzelnen den Gang des Unterrichts darzulegen, ist nach dem über den Accusativus Gesagten unnötig; es genügt, die Thatsache hervorzuheben, daß alle Eigentümlichkeiten in der Anwendung der Kasus im 3. Buche enthalten sind. Da auch hier Gleiches an Gleiches und Entgegengesetztes anzuschließen ist, so ist es zweckmäßig, z. B. bei Besprechung des gen. causae sofort durch Beispiele auf den dat. causae hinzuweisen. An den Schluß der gesamten Kasuslehre tritt dann eine allgemeine Wiederholung des bis dahin Erworbenen. Dieselbe kann in einer Stunde erfolgen, da eine Abfrage aus einer sorgfältig getroffenen Auswahl der vorgekommenen Beispiele für den Lehrer genügt, um sich zu überzeugen, daß die Schüler den Sprachgebrauch in erwähnter Hinsicht sich angeeignet haben. Man wird finden, daß bei der durch sämtliche Grammatikstunden hindurch beobachteten Anlehnung an den Schriftsteller die grammatischen Gesetze leichter und sicherer befolgt werden, als wenn andere, nicht dem vorliegenden Lesestoff entnommene Sätze oder selbst die sogenannten Merkverse, welche oft beliebt sind, als Unterlage dienen. Die ausschließliche Beschäftigung ferner mit einem Schriftsteller, „aus dessen Munde die Musen gesprochen“, dessen Sprache bald einfach, ungekünstelt, bald voll dichterischen Schwunges, immer aber klar und edel ist, erweckt Nacheiferung und wirkt in ästhetischer Hinsicht bildend und fördernd auf Sprache und Geist der empfänglichen Jugend.

Schon nach dem ersten Jahresdrittel wird man auf diese Weise die Kasuslehre abschließen können, es bleibt sogar innerhalb dieser Zeit noch genug Gelegenheit, nach Bedarf Übersetzungen aus einem Übungsbuche, das sich inhaltlich wie sprachlich ebenfalls eng an den Lesestoff anschließen muß, geben zu lassen. Es folgt die Lehre von den genera des Verbuns. Unbekanntes enthält dieser Abschnitt für einen Untersekundaner im zweiten Jahresdrittel kaum; denn die deutsche Wiedergabe der gelesenen Abschnitte hat ihn belehrt, daß z. B. *ἐλαύνω* nicht nur „treiben“, sondern häufiger sogar „ziehen, fahren, reiten“ bedeutet. Ebenso geläufig ist der transitive wie intransitive Gebrauch von *ἄγειν*, *αἴρειν*, *ὀρμαίν*, *ἐμβάλλειν*, *διαφέρειν*, *ἔχειν*, *κράττειν*. Als Passivum zu *ἀποκτείνω* ist *ἀποθνήσκω* bekannt, auch mit der durch die passive Bedeutung bedingten Verbindung mit *ὑπό*; vergl. *ἐκβάλλω*, pass. *ἐκπίπτω*; *εὖ*, *κακῶς ποιεῖν*, *πάσχειν* (*λέγειν*, *ἀκούειν*); auf letztere kann man auch bei Besprechung des Akkusativus hinweisen. Daß ferner in dem Satze: *Κύρος ἐξέκοψε τὴν παράδεισον* nicht Cyrus selbst das Zerstörungswerk anrichtete, sagt ihnen der einfache Menschenverstand, sie kennen auch die Übersetzung durch „lassen“ aus Caesar zur Genüge. Die Bedeutung des direkten, indirekten und dynamischen Mediums ist ihnen ebenfalls aus der Lektüre klar geworden. Das persönliche Passivum zu intransitiven Verben wie *ἐπιβουλεύομαι* kommt zu selten vor, als daß man es zum besonderen Gegenstande grammatischer Übungen machen müßte.

Zur Einführung in die Tempuslehre eignet sich meiner Ansicht am besten die Lehre vom Aoristus, als dem Tempus der Erzählung. Die sehr zahlreichen,

fast Satz für Satz sich findenden Beispiele legen diese Bedeutung des aor. als des perfectum historicum, sofern eine einfach vergangene Handlung als vollendet ohne Rücksicht auf eine begleitende Nebenhandlung ausgedrückt werden soll, nahe. Es wäre nun eine gewaltsame Zerstörung des natürlichen Zusammenhangs, wollte man nach Auffindung dieser Gebrauchsweise etwa dazu übergehen, den aor. gnomicus oder auch den ingressiven Aorist zu besprechen. Der Vergleich mit dem Imperfektum und Perfektum, das sich neben dem Aorist in der Erzählung findet, liegt zu nahe, als dafs man die Besprechung dieser Tempora auf eine spätere Zeit verschieben könnte. Liest der Schüler an einer Stelle *ἐπορεύθησαν*, gleich darauf aber *ἐπορεύοντο*, so liegt die Frage auf der Hand, weshalb dieser Wechsel im Tempus? Er findet unter Anleitung des Lehrers, dafs *ἐπορεύθησαν* in der Erzählung das wirkliche Durchführen und Vollenden des Marsches, *ἐπορεύοντο* dagegen den nicht zu Ende geführten, in der Ausführung begriffenen und unterbrochenen Weg bezeichnet. Mit zu Hülfnahme anderer Beispiele erhellt hieraus die dem Imperfektum eigentümliche Bedeutung; es bezeichnet die sich entwickelnde, nicht vollendete Handlung. In 3, 5 *διέφθειρον γὰρ προσιόντες τοὺς στρατιώτας καὶ ἓνα γε λοχαγὸν διέφθειραν* legt man dieselbe Bedeutung zu Grunde; *διέφθειρον* besagt: sie führten die Verführung nicht durch, mit andern Worten: sie wollten verführen, versuchten es (imperfectum de conatu), und sie verleiteten dann wirklich einen Lochagen (*διέφθειραν*). In ähnlicher Anschauung übersetzen wir 3, 1: *κατέκαον τὰς ἀμάξας*, sie begannen zu verbrennen. Das darauf folgende *τῶν δὲ περιτιτῶν ἀλλήλοις μετεδίδοσαν* kann also auch heißen: sie begannen einander mitzuteilen; wenn es dann weiter heißt: *ταῦτα ποιήσαντες*, so folgt hieraus, dafs die eben angegebene Handlung mehrmals sich wiederholt; das Imperfektum ist also auch tempus der Wiederholung, wie ja aus der Grundbedeutung desselben von selbst sich ergibt, da ja eine Handlung als nicht abgeschlossen erscheint, wenn sie sich wiederholt. Das Imperfektum zur Bezeichnung von Sitten und Gewohnheiten schließt sich naturgemäfs daran an. Die Bezeichnung der Wiederholung und der damit verbundenen Dauer in 1, 22: *ἡμεῖς δὲ πολλὰ ὀρῶντες ἀγαθὰ στερόδως ἀπειχόμεθα* erhält sein Gegenstück im folgenden Satzteil: *οὗτοι δὲ ἐπιωρκήκασιν*, das der Schüler durch das deutsche Perf. richtig übersetzt. Xenophon will sagen, jene, die Perser, haben den Eid gebrochen, und weil er im folgenden hieraus den Schlufs zieht, dafs deshalb die Götter mit den Griechen sein werden, so liegt in diesem Perf. ausgedrückt, dafs sie als Meineidige die Hülfe der Götter verwirkt haben, d. h. sie stehen noch da als Meineidige. Mit Hülfe einiger anderer Beispiele ergibt sich dann von selbst die Bedeutung des Perfektums. Es dient dazu, eine Handlung zu bezeichnen, die geschehen, vollendet ist, aber in der Folge noch bis in die Gegenwart hinüberreicht. Nach dieser Erklärung bietet die Bedeutung des Plusquamperfektums keine Schwierigkeit, wie 1, 2 zeigt: *προῦδεδώκεσαν αὐτοὺς καὶ οἱ συνεπισπόμενοι* und in demselben Satze *οἱ συνεπισπόμενοι ἀπωλώλεσαν*, es heißt, im Anschluss an das über das

Perfektum Gesagte, damals, als das weiter Geschilderte eintrat, standen sie schon da als Verräter. Häufig aber gebrauchen wir das Plusquamperfektum, wo im Griechischen der Aorist steht. Einen Beleg hierfür bietet u. a.: 1, 27: *βασιλεύς, ἐπεὶ Κῦρος ἀπέθανε, καταφρονήσας ἐπὶ τούτῳ ἐκέλευε παραδιδόναι τὰ ὄπλα* = als er gestorben war, wo hervorzuheben ist, daß besonders in Nebensätzen diese Bedeutung des Aorist beliebt ist. Andere Beispiele bestätigen dies, und der gleiche Gebrauch in Hauptsätzen zeigt die Vorliebe der Griechen für den Aorist, der ihnen in seiner Form einfacher schien, als das längere Plusquamperf., und immer da seine Anwendung findet, wo nicht die letzterem Tempus eigentümliche Bedeutung ausdrücklich hervorgehoben werden soll. Nach diesen Vorbemerkungen ist es angebracht, den Aor. gnomicus zu besprechen, dessen Bedeutung aus dem Aor. als dem Tempus der Vergangenheit sich leicht ergibt. Was einmal geschehen ist, kann sich unter gleichen Umständen zu jeder Zeit, auch heute noch, wiederholen. Deshalb findet der Aor. gnom., wie schon der Name besagt, häufige Anwendung in Gnomen, Sinnsprüchen. Im Deutschen bedient man sich des Hilfswortes „pflegen“. Im Gegensatz zu Aor. und Perfectum bezeichnet das Praes. eine Handlung, die in der Gegenwart noch nicht abgeschlossen, sondern nur angefangen und fortgeführt ist. Wenn aber Xenophon 4, 42 sagt: *δίδωμί σοι, ὁποῦτερον βούλει ἐλεῖσθαι*, so ist der Sinn: Ich will dir geben, ich biete dir an: praes. de conatu. Aus derselben Grundbedeutung geht der Gebrauch des Praes. zur Bezeichnung der Gewohnheit hervor. Der Satz 2, 11: *σώζονται τε σὺν τοῖς θεοῖς οἱ ἀγαθοί* besagt nicht nur, die Guten werden jetzt gerettet, sondern: sie pflegen gerettet zu werden. Wenn es ferner heißt 3, 16: *ἀκούω δ'εἶναι ἐν τῷ στρατεύματι Ῥόδιον*, so bezeichnet das Praes. dasselbe wie das deutsche: ich höre, auch ich habe gehört, ich weiß; so ähnlich *νικῶ*: ich bin Sieger u. s. w. Das Praes. bezeichnet also bei gewissen Verben einen aus der andauernden Wirkung einer Handlung hervorgehenden Zustand, und wenn hervorgehoben werden soll, daß dieser Zustand einmal in der Vergangenheit stattgefunden hat, also eingetreten ist, so tritt an seine Stelle der Aor., der sogenannte ingressive Aor., es heißt also *ἤρξα* auch: ich gelangte zur Herrschaft, *ἐβασίλευσα*: ich wurde König. — Aus allem, was bisher gesagt ist, kann man, wie ich glaube, zur Genüge ersehen, welches Lehrverfahren bei Anlehnung des griechischen Unterrichts an die Lektüre in U II. zu befolgen ist. In der nun folgenden Moduslehre kann ich mich deshalb kurz fassen. Der leitende Grundsatz ist auch hier: Möglichste Zusammenfassung von Gleichartigem, naturgemäße Entwicklung neuer Regeln aus schon behandelten. Übergehen von unwichtigen und die Hauptgesetze verwirrenden grammatischen Eigentümlichkeiten. Der Unterricht beginnt mit den Modi in Hauptsätzen. Das Impf. ohne *άν* in den Ausdrücken *ἔδει*, *ἐχρῆν*, *δίκαιον ἦν* u. ä. bedarf keiner besonderen Hervorhebung, einerseits, weil das Lateinische eine ähnliche Gebrauchsweise zeigt, andererseits, weil es überhaupt selten Anwendung findet. Der Ind.

bei unerfüllbaren Wünschen wird am besten beim opt. betont; der Ind. mit *ἄν* zur Bezeichnung der Nichtwirklichkeit fällt unter die Bedingungssätze. Bei Besprechung des Conj. hat man Gelegenheit, die Befehlssätze mit Berücksichtigung des früher erwähnten Unterschiedes zwischen impf., aor. und praes. eingehend zu erörtern. Bei der Lehre vom opt. verdient besondere Erwähnung der opt. potentialis, dessen Bedeutung und Umfang aus den zahlreich vorhandenen Beispielen ersichtlich ist. Als Übergang zu der Lehre von den Modi in Nebensätzen dient die aus dem eben genannten Gebrauch des opt. sich herausentwickelnde Bedeutung der Subjektivität, während der conj. Modus der Erwartung ist. Eine Erläuterung der Grundbedeutung der Partikel *ἄν* erleichtert das Verständnis des Späteren. Man beginnt mit der einfachsten syntaktischen Regel, daß in Aussagesätzen nach Haupttempus der ind., nach Nebentempus meist der opt. steht, oder: in diesen Sätzen bleibt der Mod. der unabhängigen Aussage stehen, nur daß nach einem Nebentempus auch der opt. stehen kann. Gleiches gilt von den Causal-sätzen, die sofort angeschlossen werden, gleiches auch von den abhängigen Fragesätzen.

Hieran schließt sich die Behandlung der ebenfalls einfach aufgebauten Konsekutivsätze. Daß nach den Verben des Sorgens in Absichtssätzen auch *ὅπως* mit dem ind. fut. stehen kann, muß immer wieder betont werden. Die Durchnahme der schwierigeren Bedingungssätze erfolgt unter Beobachtung der wichtigsten hierauf zielenden Regeln. An diese lehnt sich eine große Anzahl der Relativsätze engstens an, wie der Satz 1. 32: *ὅπου μὲν στρατηγὸς σοῶς εἶη, τὸν στρατηγὸν παραζάλλον* beweist. Dasselbe gilt von einem großen Teile der Temporal-sätze. Den Schluß bildet eine kurze Übersicht der in der oratio obliqua zu beobachtenden Gesetze.

Was die folgende Sammlung betrifft, so lehnt sich die Anordnung der Beispiele an die von Kaegi in seiner Grammatik gewählte Reihenfolge der Regeln an. Für die Tempus- und Moduslehre diente die von Prof. Dr. Theis (Programm der hiesigen Anstalt Nr. 425, 1894 „Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre im Griechischen“) vorgeschlagene Regelauswahl im allgemeinen zur Richtschnur. Einiges, wie z. B. die Bedeutung des impf. als Tempus der Dauer für die vorvergangene Handlung glaubte ich unberücksichtigt lassen zu dürfen, um möglichst übersichtlich zu sein. Häufiger, fast Satz für Satz vorkommende Ausdrucksweisen brauchten nicht durch Beispiele belegt zu werden. Einmal aus diesem Grunde, dann auch weil die Erklärung der Tempora vielfach von der Auffassung des Lehrers abhängt, konnte auf die Tempuslehre verzichtet werden. Auch die Anwendung und Stellung des Artikels und des Pronomens blieb außer acht, weil in U. und O. III hinlänglich Gelegenheit geboten ist, die hierauf sich beziehenden Gesetze zu besprechen und einzuüben.

Jeder wichtigeren Regel setzte ich ein einschlägiges Beispiel im Wortlaut vor, damit dieses vor allen als Merksatz diene.

Akkusativ.

I. Akkusativ des äufsern Objekts.

a) Transitiv gebraucht werden die Verba, welche bedeuten:

1. Nützen, schaden u. ä.: *ώφελέω*: III, 1, 38: *καὶ νῦν πρῶτον μὲν οἶμαι ἂν ὑμᾶς μέγα ώφελῆσαι τὸ στρατεύμα, εἰ ἐπιμεληθεῖητε, ὅπως ἀντὶ τῶν ἀπολωλότων ὡς τάχιστα στρατηγῶ καὶ λοχαγῶ ἀντικατασταθῶσιν*; dasselbe 3, 18. Ferner: *βλάπτω* 3, 11, 16. *κακῶς ποιῶ* 2, 3, 5; 3, 13. *λοιδοροῦ* 3, 49. Ausnahme: *συμφέρει* 2, 27. *βοηθῶ* 4, 13.

2. Fliehen, verborgen sein, nachahmen, schwören: 1, 22: *οὔτοι μὲν γὰρ αὐτοὺς ἐπιωρκῆ- κασιν*; *φεύγω* 2, 17, 35. *φθάνω* 4, 49.

3. Sich schämen, sich fürchten, sich wehren u. ä.: 2, 4: *οὐδὲ Δία ξένιον ἠδέσθη*; ebenso 2, 5; *φοβέομαι* 1, 10, 20; 2, 16, 19. *δεῖδω* 2, 5. *ἀλέξομαι* 4, 33.

b) Intransitive Verba, mit Präpositionen zusammengesetzt, werden transitiv gebraucht: 3, 3: *ἡμῖν δοκεῖ, εἰ μὲν τις ἐγὼ ἀπιεῖναι οἴκαδε, διαπορεύεσθαι τὴν χώραν, ὡς ἂν δυνώμεθα ἀσίνεσταια, διαβαῖνω* 3, 6; 4, 1, 20, 23. *διέρχομαι* 4, 37; 5, 17.

c) Doppelter Akkusativ des äussern Objekts und Prädikats: 1, 4: *ἐπισχνεῖτο δὲ αὐτῷ, εἰ ἔλθοι, φίλον αὐτὸν Κύρῳ ποιήσιν, ὃν αὐτὸς ἔφη κρείττω ἐαυτῷ νομίζειν τῆς πατρίδος*; *ποιεῖν* ebenso: 1, 17; 2, 10. *νομίζειν* ausser 1, 4 noch 2, 28. *καθιστάναι* 2, 4. *προσκυνεῖν* 2, 13. *πορίζω* 5, 9.

d) Doppelter Akkusativ des äussern Objekts, der Person und der Sache: 2, 11: *ἀναμνήσω γὰρ ὑμᾶς καὶ τοὺς τῶν προγόνων κινδύνους*. *αἰτέω* 2, 4. *ἀφαιρέομαι* 1, 30.

II. Akkusativ des innern Objekts.

a) Als stamm- oder sinnverwandtes Substantiv: 1, 6: *ἐλθὼν δ'ὸ Ξενοφῶν ἐπήρειο τὸν Ἀπόλλω, τίτι ἂν θεῶν θύων καὶ εὐχόμενος κάλλιστα καὶ ἄριστα ἔλθοι τὴν ὁδόν*. Ferne r *οἴχεσθαι ὁδόν* 5, 1. *ὄρουσιν ὁδόν* 1, 8. *διάβασιν διαβαίνειν* 4, 20, 23.

b) Akkusativ des innern und des äussern Objekts. 1, 18: *ἄρ' οὐκ ἂν ἐπὶ πᾶν ἔλθοι, ὡς ἡμᾶς τὰ ἔσχατα αἰκισάμενος πᾶσιν ἀνθρώποις φόβον παράσχοι τοῦ στρατεύεσθαι ποτε ἐπ' αὐτόν*.

III. Der freiere Akkusativ.

a) acc. graecus: 1, 31: *εἶδον αὐτὸν ὄσπερ Ἀνδρὸν ἀμφοτέρω τὰ ὄτια τειρουνημένον*. *ὑψος* 4, 7, 8, 12; *εὐρος* 4, 12. *βάθος* 5, 7.

b) Akkusativ der Ausdehnung 1. im Raum: 1, 2: *ἀπέιχον δὲ τῆς Ἑλλάδος οὐ μείον ἢ μύρια στάδια*. Ähnlich 3, 10, 11, 15, 16; 4, 3, 9, 13, 24, 46; 5, 1; 2. in der Zeit: 1, 3: *ἐπὶ δὲ τὰ ὄπλα πολλοὶ οὐκ ἤλθον ταύτην τὴν νύκτα*. Ähnlich 4, 1, 6, 16, 18, 26, 30, 31, 36; 5, 13.

c) Adverbialer Akkusativ: 2, 38: *τὸ δὲ λοιπὸν πειρώμενοι ταύτης τῆς τάξεως βουλευσό- μεθα, ὃ, τι ἂν ἀεὶ κράτιστον δοκῆ εἶναι*. Ebenso 2, 8; ferner *τὸ νῦν* 2, 37; *τὴν ταχίστην* 3, 16; *τὸ παλαιόν* 4, 7; *πολύ* 2, 19, 30; 4, 33; *μακράν* 4, 17.

Genetiv.

I. Der eigentliche Genetiv.

a) gen. possessoris sehr oft; bei *εἶναι*: 2, 14: *τοιούτων μὲν ἐστε προγόνων*; ferner 2, 26, 28, 39; 5, 15.

b) gen. obiectivus 1. bei Verbalsubstantiven: 1, 3: *ἀνεπαύοντο δὲ ὅπου ἐτύγγανεν ἕκαστος, οὐ δυνάμενοι καθεῦθεν ἐπὶ λύπης καὶ πόθου παιρίδων, γονέων, γυναικῶν, παίδων*; vergl. 1, 10, 18; 2, 8, 10, 13, 24; 2. bei den Verben und Adjektiven: begierig, kundig, eingedenk u. s. w.: 2, 25: *ἀλλὰ γὰρ δέδοικα μὴ ὅσπερ οἱ λατοφάγοι ἐπιλαθώμεθα τῆς οἴκαδε ὁδοῦ*; vergl. *μέτ- ἐστί μοι* 1, 20. *ἐράω* 1, 29. *πέριαν ἔχω* 2, 16. *ἐπιμελομαι* 2, 37. *ἐπιθυμέω* 2, 39. *μεταδίδομι* 3, 1. *ἄρχω* 5, 17. *ἄπειρος* 2, 16. *μεσιός* 5, 1; 3. bei den Verben: anfassen, versuchen, verfehlen

u. ä.: 1, 28: *τί οὐκ ἐποίησε πρέσβεις πέμπων καὶ σπονδὰς αὐτῶν καὶ παρέχων τὰ ἐπιτήδεια, ἔσπε σπονδῶν ἐνυχεν;* dasselbe Verbum: 1, 26; 2, 7, 19, 39. *πειράομαι* 2, 38; 5, 7. *ἄρχω* = anfangen 1, 24; 2, 7, 17. *ἐξικνέομαι* 3, 7. *ἀμαρτάνω* 4, 15.

c) gen. partitivus: 1, 2: *καὶ τῶν λοχαγῶν στρατηγῶν οἱ συνεπισπόμενοι ἀπωλόλεσαν* und öfter. Bei *γεύομαι*: 1, 3, *ὀλίγοι δὲ αὐτῶν σίτου ἐγεύσαντο*.

II. Der ablativische Genetiv.

a) gen. separationis 1. bei den Verben und Adjektiven: hindern, trennen, entfernen u. ä.: 1, 2: *ἀπέιχον δὲ τῆς Ἑλλάδος οὐ μείον ἢ μύρια στάδια;* ebenso 4, 3; *ἀπέχομαι* 1, 22; *διαφίρω* 1, 37; *ἀποκωλύω* 3, 3; *ἐπιέχω* 4, 36; *ἔχω* = abhalten 5, 11. 2. Bei berauben, bedürfen u. ä.: 2, 32: *πάντες γὰρ κοινῆς σωτηρίας δεόμεθα;* dasselbe 3, 1, 14; 5, 7, 9, 10. *δεῖ* 2, 33; 3, 16; 4, 23. *στέρομαι* 2, 2. 3. Bei den Verben der Wahrnehmung: *ἀκούσατε ὃν προσδοκεῖ μοι* 2, 34; dasselbe 5, 16.

b) gen. comparationis: 1, 23: *ἔχομεν σώματα ἰκανώτερα τούτων πόνους φέρειν;* ebenda *οἱ δὲ ἄνδρες καὶ τρωοὶ καὶ θνητοὶ μᾶλλον ἡμῶν* und öfter für 1. den nom. mit ἦ. 2. Bei komparativen Verben und Adjektiven: 1, 37: *καὶ ὅτε εἰρήνη ἦν, ὑμεῖς καὶ χρήμασι καὶ τιμαῖς τούτων ἐπλεονεκεῖτε.* Vergl. *στρατηγεῖν* 2, 27; *ἡγεῖσθαι* 2, 36 (*ἡγεῖσθαι* c. dat. = den Weg zeigen 2, 20); *κρατεῖν* 4, 26; *σατραπεύειν* 4, 31. Bei den Adjektiven: *πολλαπλάσιος* 2, 14; *διπλάσιος* 3, 16.

c) gen. materiae: 4, 10: *ἦν δὲ ἡ μὲν κρητὶς λίθου ξεστοῦ κογχυλιᾶτου.*

d) gen. pretii: 1, 20: *οἷον δὲ ὀνησόμεθα, ἢδειν εἰ ὀλίγους ἔχοντας;* dasselbe 2, 21; vergl. 2, 7; 3, 18.

e) gen. temporis: 1, 40: *ὅσπε οὕτω γ' ἐχόντων οὐκ οἶδα, ὅ, τι ἂν τις χρῆσαιτο αὐτοῖς, εἴτε νυκτὸς δέοι εἴτε καὶ ἡμέρας;* ferner 3, 5, 11 (*ἡμέρας* und *δείλης*), 20: 4, 34, 36, 37.

f) Bei Adverbien: 4, 29: *οὐκέτι ἐπετίθεντο οἱ πολέμοι, δεδοικότες μὴ ἀπομηθεύσασθαι καὶ ἀμφοτέρωθεν αὐτῶν γένοιτο οἱ πολέμοι.* Vergl. 5, 18.

g) Bei compositis: 1, 37: *δεῖ ὑμᾶς καὶ προβουλεύειν τούτων καὶ προπονεῖν, ἦν που δέη.*

h) Bei substantivierten Neutren: 1, 11: *μικρὸν δὲ ὕπνου λαβὼν εἶδεν ὄναρ.* Ferner 1, 20; 31, 33, 46; 2, 9, 39; 4, 6, 16, 20, 30.

Dativ.

I. Der eigentliche Dativ.

a) dat. der beteiligten Person oder Sache wie im Lateinischen und Deutschen. Zu *εἶχομαι* vergl. 1, 6; 2, 9, 12.

b) dat. commodi: 1, 7: *ὁ δ' ἀκούσας ἠτιᾶτο αὐτόν, ὅτι οὐ τοῦτο πρῶτον ἠρώτα, πότερον λιπῶν εἶη αὐτῷ πορεύεσθαι* und öfter.

c) dat. auctoris: 2, 23: *οὐδ' ὡς ἡμῖν γε ἀθυμητόν;* 4, 35: *οἱ γὰρ ἵπποι αὐτοῖς δίδενται.*

d) dat. relationis: 2, 22: *πάντες γὰρ ποταμοὶ προιοῦσι πρὸς τὰς πηγὰς διαβατοὶ γίνονται;* 1, 38; 5, 7, 15.

II. Der Dativ der Gemeinschaft.

a) Zur Bezeichnung einer bestehenden Gemeinschaft: 1, 4: *Ξενοφῶν ἀνακοινοῦται Σωκράτει, τῷ Ἀθηναίῳ περὶ τῆς πορείας;* ebenda *ἀνακοινοῦν* und *συμπολεμεῖν*; *εἰς λόγους ἐλθεῖν* 1, 29; *διὰ φίλιας ἰέναι* und *διὰ πολέμου ἰέναι* 2, 8; *ὀμιλεῖν* 2, 25; *μεταδίδοναι* 3, 1; *διαπολεμεῖν* 3, 3; *ἐπιτίθεσθαι* 4, 1, 29, 34; *ἀκροβολίζεσθαι* und *μάχεσθαι* 4, 33.

b) Bei *ὁ αὐτός*: *ἐν ταύτῳ γε μέντοι ἦσθα τούτοις* und 1, 30.

III. Der instrumentale Dativ.

a) dat. instrumenti: 2, 29: *ἀναρχία ἂν καὶ ἀταξία ἐνόμιζον ἡμᾶς ἀπολέσθαι.* Vergl. 1, 42; 2, 4, 29, 32; 3, 17; 4, 4, 7, 11, 12, 16, 18; 5, 10. *χράομαι*: 1, 40 *οὐκ οἶδα ὅτι ἂν τις χρῆσαιτο αὐτοῖς;* ebenso 1, 30; 2, 21, 36; 3, 18; 4, 17; 5, 9.

- b) dat. modi: 2, 9: πάντες μια ὁρμῇ προσεκνήσαν τὸν θεόν; 1, 12; 2, 32; 3, 2; 4, 8, 23, 27, 49; 5, 1.
c) dat. mensurae: 2, 19: ἐνί γε μένῳ προέχουσιν οἱ ἰππεῖς.

IV. Der lokalivische Dativ.

- a) dat. loci: 1, 2: ἐννοούμενοι ὅτι κόκλῳ αὐτοῖς πάντῃ πολλὰ καὶ ἔθνη καὶ πόλεις πο-
λέμια ἦσαν; 1, 12; 2, 27; 4, 30; 5, 1, 14.
b) dat. temporis: 2, 31: τῆδε γὰρ τῆ ἡμέρα μνηστῆρες ὄφονται ἀνθ' ἐνὸς Κλεάρχου; 3, 20;
4, 1, 18, 19, 32, 37.
c) Bei compositis 1, 5: ἐδόκει ὁ Κῦρος προθύμως τοῖς Λακεδαιμονίοις συμπολεμῆσαι
ἐμπίπτειν 1, 13; συνελθεῖν 1, 34; συμπέμπω 4, 42.

Modi.

I. In Hauptsätzen.

a) Konjunktiv.

1. coni. adhortativus: 1, 24: πρὸς τῶν θεῶν μὴ ἀναμένωμεν ἄλλους ἐφ' ἡμᾶς ἐλθεῖν
ἀλλ' ἡμεῖς ἄρξωμεν τοῦ ἐξορμηθῆαι καὶ τοὺς ἄλλους; 1, 46; 2, 3, 28; 5, 6. 2. coni. dubitativus:
1, 24: ἐγὼ οὖν τὸν ἐκ ποίας πόλεως στραιηγὸν προσδοκῶ ταῦτα πράξειν. 3. coni. prohibitivus:
2, 17: μηδὲ τοῦτο μείον δόξῃτε ἔχειν.

b) Optativ.

1. Ohne ἄν zur Bezeichnung eines erfüllbaren Wunsches. 2, 6: ἀλλὰ τοῦτους μὲν οἱ θεοὶ
ἀποτίσαιτο; 2, 3, 37. 2. Mit ἄν = opt. potentialis: 1, 18: ἄρ' οὐκ ἄν ἐπὶ πᾶν ἔλθοι. ὡς φόβον
παράσχοι; 1, 45; 2, 35, 36.

c) Imperativ.

1. Imp. praes. für dauernde und wiederholte Handlungen und in allgemeinen Lebens-
regeln. 2, 36: ἄλλως ἐχέτω, εἴ τις βέλτιον ὀρεῖ. 1, 36, 42, 46, 47; 2, 18, 32, 37, 39; 4, 41, 46.
2. imper. aor. für den einzelnen Fall: 2, 9: καὶ ἔτρη δοκεῖ ταῦτα, ἀνατεινάτω τὴν χεῖρα; 1, 24;
2, 18, 20, 22, 32, 33, 34, 38; 3, 2.

II. In Nebensätzen.

a) Aussagesätze.

1. ind. 2, 23: ἐπιστάμεθα γὰρ Μυσοῦς, ὅτι μεγάλας πόλεις οἰκοῦσιν. 1, 2, 9, 16, 23 u. s. f.
2. Der optat. kann nach einem Nebentempus stehen: 1, 10: σαρῆς πᾶσιν ἐδόκει εἶναι, ὅτι ὁ
στύλος εἶη ἐπὶ βασιλέα; 1, 9, 20, 29; 2, 4, 10; 3, 4, 12; 4, 19, 5, 15. 3. potentialis: 1, 2: ἐδῆλον
ἦν ὅτι νικῶντες μὲν οὐδένα ἄν καικάνοιεν; 2, 4, 24. 4. Nach den Verben des Sagens der
acc. cum inf. sehr oft. 5. Nach den Verben der Wahrnehmung das participium: 1, 20: ᾗθειν
ἔτι ὀλίγους ἔχοντας, ὅτι οὐκ ἴσασμεθα; 1, 43; 3, 12, 19; 4, 36, 41. 6. irrealis: 2, 24: καὶ ἡμῖν
γὰρ οἶδ' ὅτι τρισάσμενος ταῦτ' ἐποίει, εἰ ἐώρα ἡμᾶς μένειν κατασκευαζομένους.

b) Kausalsätze.

- Indic.: 3, 11: καὶ ἤτις αὐτὸν ὅτι ἐδίωκέν τε καὶ αὐτὸς ἐκινδύνει καὶ οὐδὲν τοὺς πολε-
μῖους βλέπειν ἐδύναιτο; 1, 7, 12; 3, 2. Vergl. die Aussagesätze.

c) Abhängige Fragesätze.

1. Modus der unabhängigen Fragesätze: a) indic.: 2, 22: σκέψασθε, εἰ τοῦτο καὶ μωρό-
ταιον πεποιήκασιν οἱ βάρβαροι; 1, 41; 2, 36; 3, 2; 4, 41; 5, 13, 17. b) opt. potent. 1, 40: οὐκ
οἶδα, ὅ, τι ἂν τις χρήσαιτο αὐτοῖς; 1, 6, 7; 2, 27. 2. optat.: 5, 13: ἀλλ' ἐθεώνητο, ὅποι τρέφονται
οἱ Ἕλληνες καὶ τί ἐν νῆ ἔχοιεν; 1, 19; 5, 14, 9.

d) Folgesätze.

1. indic. bei thatsächlicher Folge: 1, 2: *μόνοι δὲ καταλελειμμένοι ἦσαν οὐδὲ ἰππεία οἰδένα σύμμαχον ἔχοντες, ὥστε εὐδὴλον ἦν* u. s. w. 4, 13, 28, 37, 48. 2. inf. bei möglicher, notwendiger oder beabsichtigter Folge: 3, 16: *ἡμεῖς οὖν, εἰ μέλλοιμεν τούτους εἰργεῖν, ὥστε μὴ δύνασθαι βλάπτειν ἡμᾶς, σφενδονητῶν τὴν ταχίστην δεῖ;* 3, 14; 4, 19, 21, 23, 25; 5, 7, 11.

e) Absichtssätze.

1. coni. nach Haupttempus: 1, 35: *ἡμῖν γε οἶμαι πάντα ποιητέα, ὡς μῆποτε ἐπὶ τοῖς βαρβάροις γενώμεθα;* 1, 35, 41; 2; 3, 27, 28, 32, 36. 2. Der opt. kann stehen nach Nebentempus: 1, 47: *καὶ ἅμα ταῦτ' εἰπὼν ἀνέστη, ὡς μὴ μέλλοιτο, ἀλλὰ περαίνοντο τὰ δέοντα,* 1, 18, 34; 4, 5, 18. 3. Nach den Verben des Sagens a) coni. und opt; vergl. 1, 38; b) mit dem ind. fut: 1, 18: *ἀλλ' ὅπως μὴ ἐπ' ἐκείνη γενησόμεθα, πάντα ποιητέον;* 1, 14, 16; 2, 3. 4. Nach den Verben des Fürchtens: a) coni.: 2, 25: *ἀλλὰ γὰρ δέδοικα, μὴ ἐπιλαθώμεθα τῆς οἰκαδε ὁδοῦ;* 4, 34. b) opt. 1, 5: *καὶ ὁ Σωκράτης ὑποπιεύσας, μὴ τι πρὸς τῆς πόλεως ὑπάτιον εἴη* u. s. w.; 1, 12; 5, 3, 18.

f) Bedingungssätze.

1. Fall der Wirklichkeit: 1, 25: *εἰ μὲν ὑμῖς ἐθέτετε ἐξορμᾶν ἐπὶ ταῦτα, ἔπεσθαι ὑμῖν βούλομαι;* 1, 13, 17; 2, 8, 18, 20, 22, 23, 32, 33, 37, 38, 39; 4, 39. 2. Fall der Erwartung: 1, 36: *κἂν μὲν ὑμᾶς ὁρῶσιν ἀθυμοῦντας, πάντες κακοῖ ἔσονται;* 1, 14, 41; 3, 18, 19; 4, 41; 5, 5. Allemal steht hier der ind. fut; das praes. steht: 1, 23, 37, 39; 2, 28; 3, 4; 4, 35; 5, 8. 3. Fall der Annahme: 2, 36: *εἰ οὖν νῦν ἀποδειχθῆι, τίνας χρῆ ἡγεῖσθαι, οὐκ ἂν ἡμᾶς βουλευέσθαι δέοι;* 3, 2. 4. Fall der Nichtwirklichkeit: 2, 24: *καὶ ἡμῖν γ' ἂν οἶδα, ὅτι τρισάσμενος ταῦτ' ἐποίησε, εἰ ἔώρα ἡμᾶς μένειν κατασκευαζομένους.* In der oratio obliqua treten die durch die Abhängigkeit bedingten Änderungen ein; vergl. zu 1. 2, 7; 3, 3; 5, 3; zu 2., wo auch *εἰ* mit dem opt. stehen kann: 1, 4: *ὑπισχνέιο δὲ αἰτιῶν, εἰ ἔλθοι, φίλον αὐτὸν Κύρου ποιήσειν.* Ἐὰν bleibt bestehen 1, 35; 4, 2; zu 3. 1, 38; 2, 24. Der Fall der Wiederholung in der Vergangenheit findet sich: 4, 23: *εἰ δὲ καὶ διαβαίνειν τινὰ δέοι διάβασι, οὐκ ἐταράττοντο καὶ εἰ ποὺ δέοι τι τῆς φάλαγγος, ἐπιπαρήσαν οὗτοι* und 4, 35.

g) Relativsätze.

1. Der ind. steht abweichend vom Lateinischen: a) bei konsekutiven Relativsätzen: 3, 15: *νῦν γὰρ οἱ πολέμοι τοξεύουσιν ὅσον οἱ Κρηῖτες οὐ δύνανται ἀντιοξεύειν;* b) final mit ind. fut.: 2, 34: *δῆλον ὅτι πορεύεσθαι ἡμᾶς δεῖ ὅπου ἔσομεν τὰ ἐπιήθεια;* 1, 20. 2. Der coni. mit ἂν in bedingten Relativsätzen a) futurisch: 2, 9: *τῷ θεῷ εὐχασθαι θύσειν σωτήρια δοκεῖ, ὅπου ἂν πρώτον εἰς φιλίαν χώραν ἀφικώμεθα;* 2, 19, 21; b) zur Bezeichnung der Wiederholung in der Gegenwart: 1, 21: *ἐν μέσῳ γὰρ κεῖται ταῦτα τὰ ἀγαθὰ ἄθλα, ὁπότεροι ἂν ἡμῶν ἄνδρες ἀμείνονες ᾶσιν;* 1, 42; 2, 10, 18, 20, 38. 3. Der opt.: 3, 1: *ὅτου μὲν δέοιτό τις μετεδίδωσαν ἀλλήλοις;* 1, 32; 2, 12; 3, 10.

h) Temporalsätze.

1. Der ind. zur Bezeichnung einer Thatsache bietet nichts Auffallendes und findet sich oft. 2. In bedingenden Temporalsätzen steht a) der coni. mit ἂν, 1. um die Erwartung auszudrücken: 1, 9: *εἴπε δὲ, ὅτι ἐπειδὴν τάχιστα ἢ στρατεία λήξῃ, εἰθὺς ἀποπέμψαι αὐτόν;* 1, 39, 43; 5, 18; 2. zur Bezeichnung der Wiederholung in der Gegenwart: 2, 10: *οἱ θεοὶ ἱκανοὶ εἰσίν, τοῖς μικροῦς σώζειν εὐπειθῶς, ὅταν βούλωνται;* 3, 15; 4, 20; b) der opt.: 1, 20: *τὰ δ' αὖ τῶν στρατιωτῶν ὁπότε ἐνθυμοίμην, ἐνίοτε τὰς σπονδὰς μᾶλλον ἐφοβούμην ἢ νῦν τὸν πόλεμον;* 4, 20, 21, 22, 28.

